

Hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder,

Im Spätherbst des vergangenen Jahres hat mich die Anfrage erreicht, ob ich den Kirchenkreis An Nahe und Glan bei einer Prioritätendiskussion unterstützen könnte. Nach einem Gespräch mit Mitgliedern des KSV, Ende November, habe ich dies zugesagt. Seither haben - Ende Januar und Ende April - zwei mehrstündige Arbeitstreffen stattgefunden. Welche Herausforderungen vor uns liegen und wie wir gestartet sind, darüber möchte ich Ihnen heute gerne aus meiner Perspektive kurz berichten und Ihnen dabei insbesondere vorstellen, welche Ideen für die Weiterarbeit aus diesem Einstieg hervor gegangen sind.

Wenn einen als Beraterin oder Berater der Arbeitsauftrag "Unterstützung bei einer Prioritätendiskussion" erreicht, werden am heimischen Schreibtisch schnell gelernte theoretische Modelle und einschlägige Methoden im Gedächtnis wachgerufen, wie ein solcher Prozess zunächst erfasst und anschließend gestaltet werden kann. Vor Ort, im ersten Gespräch mit den Beratung-Nehmenden, nach dem Studium erster Unterlagen zerplatzen Illusionen einer klaren und einfachen Struktur sehr schnell, und man vernimmt als Helfer in sich eine Stimme, die immer lauter ruft: "Hilfe!" Das ist auch mir in Bad Kreuznach so ergangen. Warum?

1.) Eine Prioritätendiskussion ist kein isolierbares Ereignis

Die Priorisierung von kreiskirchlichen Arbeitsfeldern startet nicht bei Null.

- > Welche vorauslaufenden Arbeitsschritte und Diskussionen hat es gegeben?
- > Haben sich bereits Positionen, vielleicht Fronten herausgebildet?
- > Wie weit ist die Gesamtkonzeption ("Vertraut den neuen Wegen") berührt?
- > Welche Diskussions- und Entscheidungsprozesse laufen gerade parallel?

2.) Eine Prioritätendiskussion ist kein Selbstzweck

Die Priorisierung von kreiskirchlichen Arbeitsfeldern dient einem Ziel.

- > Welches ist dieses Ziel?
- > Wie einvernehmlich ist diese Zielsetzung?
- > Gibt es verdeckte, sekundäre Ziele?

3. Eine Prioritätendiskussion braucht klare Kriterien zur Beurteilung

Die Priorisierung der kreislichlichen Arbeitsfelder muss nachvollziehbar sein.

- > Welche Kriterien sind bereits vorgegeben?
- > Welche Aspekte sind zusätzlich zu berücksichtigen?
- > Gibt es unbewusste oder verschwiegene Kriterien?
- > Wie sind die erfassten Kriterien zu gewichten?

4. Eine Prioritätendiskussion benötigt eine klare Rollenverteilung

Die Priorisierung von kreiskirchlichen Arbeitsfeldern muss autorisiert sein.

- > Wer führt die Prioritätendiskussion?
- > Wer ist zu beteiligen? Betroffene - Experten - Gremien?
- > Wer interpretiert die Ergebnisse?
- > Wer beschließt abschließend die Konsequenzen?

5. Eine Prioritätendiskussion ist ein komplexer Prozess

Die Priorisierung von kreiskirchlichen Arbeitsfeldern muss als Konsequenz von untereinander schlüssigen Einzelschritten erfolgen.

- > Welche Arbeitsschritte sind unverzichtbar, welche ergänzend sinnvoll?
- > Welche Zeitspanne ist für den Prozess realistisch anzusetzen?
- > Wie sind Arbeitsergebnisse nachvollziehbar zu dokumentieren?
- > Welche Aussagekraft/Reichweite hat die Priorisierung im Gesamtkontext?
- > Wie wird die Umsetzung der Konsequenzen organisiert?

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben uns an die Arbeit gemacht. Längst sind nicht alle Fragen beantwortet, viele sind noch nicht einmal gestellt. Neben den beiden Klausurtreffen habe ich mir eine Menge Schriftstücke aus ihrem Kirchenkreis sehr genau angeschaut: Synodalprotokolle der letzten 10 Jahre, das Perspektivpapier "Vertraut den neuen Wegen", die Berichte der AG zur Fortschreibung dieses Papiers, die Berichte der Steuerungsgruppe zur Prioritätendiskussion, die Berichte der kreiskirchlichen Arbeitsgebiete, und einiges mehr.

Das hatte Konsequenzen im gemeinsamen Gespräch. Wie eben bereits formuliert: Eine Prioritätendiskussion findet nicht im luftleeren Raum statt. Sie hat eine Vorgeschichte und einen situativen Zusammenhang. Betrachtet man bspw. die Qualität von "Vertraut den neuen Wegen", aber auch einiger weiterer inhaltlicher Diskurse, die sie im Kirchenkreis in den zurückliegenden Jahren geführt haben, wäre es geradezu dumm diese einfach hinter sich zu lassen. Denn damit würden wir nicht nur geistige Ressourcen verschwenden, sondern auch die Wertschätzung guter und engagierter Arbeit verweigern, ja teilweise sogar eine noch geltende Beschlusslage ignorieren. Das möchte selbstverständlich niemand.

Entsprechend werden wir den Blick auf die kk. Arbeitsbereiche als Teil eines umfassenderen Gestaltungsprozesses und nicht etwas völlig neues behandeln und uns somit auch orientieren, welche Prioritäten sie bereits beschlossen und welche Weichenstellungen sie getroffen haben. Beispiele: regionale Kooperation in Nachbarschaften und Mittelzuweisung nach "Probe 3"

Was davon ist umgesetzt? Was hat sich bewährt? Warum sind manche Vorhaben nicht umgesetzt? Sind die zugrunde gelegten Daten noch zutreffend und tragfähig? Was können Teilprozesse abgeschlossen, weitergeführt oder integriert werden?

D.h. es bedarf der Schritte einer Evaluierung, bevor die nächste Sau durchs Dorf, bzw. den KK getrieben wird.

Vor konkret sachbezogenen Fragen, haben wir uns Zeit genommen, darüber nachzudenken, was uns in unserer persönlichen Vergangenheit dazu bewogen hat, dass wir uns in der Kirche engagieren. Was hat uns seinerzeit angesprochen, angezogen, angesteckt? Wie ist der Funke zu uns übergesprungen?

Ich habe den Austausch über diese Erfahrungen als sehr bewegend erlebt - für mich ein kleiner "heiliger" Moment.

Kirche nicht als Problemfall, Kirche nicht im Fokus von Haushalts- und Stellenplänen oder als Ort unseliger Konflikte.

Sondern: Kirche als Ort tiefer persönlicher Erfahrung, wo ich angesprochen und eingeladen werde - wo ich Vertrauen zugesprochen bekomme und selbst mitgestalten darf - wo ich Gemeinschaft und Geborgenheit erfahre - wo ich ein geistliches Fundament spüre - wo ich frei bin, Alternativen zu familiärer Enge und gesellschaftlichen Zwängen zu leben...

Daraus lassen sich nicht unmittelbar harte, objektive Kriterien für kirchliche Arbeitsfelder ableiten. Aber diese sehr persönlichen Erfahrungen beinhalten authentisch unsere Grundbedürfnisse, spiegeln damit auch unsere inneren Werte und Ziele im Hinblick auf Kirche. Wir werden uns diese geistliche Dimension gelegentlich in Erinnerung rufen.

Daneben haben wir aber auch erste Schritte unternommen, Sach-Kriterien für die Bewertung der kreiskirchlichen Arbeitsgebiete zu sammeln und auch zu gewichten. Ich bin überzeugt, dass dieser Katalog noch Änderungen erfahren wird und es müssen einzelne Kriterien noch schärfer bestimmt und voneinander abgegrenzt werden. Das werden Sie gleich erkennen. Dennoch ist damit sicher bereits eine Richtungsangabe definiert.

Als **gesetzte Kriterien** gelten:

- Pflichtaufgaben gemäß der Kirchenordnung
- Finanzierbarkeit im Kontext des Gesamthaushalts des KK

Weitere **gewählte Kriterien** sind:

- Was nur der Kirchenkreis leisten kann
- Bedarf der Gemeinden
- Erkennbar evangelisch
- Bezug zu den allgemeinen kirchlichen Grundaufgaben
- Transparenz
- Innenwirkung
- Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung
- Außenwirkung
- Qualifikation (Qualifizierungsbeitrag)
- Sonderwünsche der Gemeinden
- Personalisierungsmöglichkeit (ausreichende Kompetenz)

So weit der Stand unserer Arbeit nach den ersten gemeinsamen Schritten.

Sie warten nun vermutlich mit Spannung darauf, wie es weitergehen soll und wo die Möglichkeit der Information und der kritisch-konstruktiven Mitarbeit besteht. Wie dargelegt ist der Prozess komplex, Rahmenbedingen werden sich zwischenzeitlich ändern, die Zeitfenster der unmittelbar Beteiligten werden den Takt diktieren. Von daher kann ich noch keinen exakten und verbindlichen Fahrplan präsentieren, aber sehr weitreichende Eckpunkte:

Eckpunkte für die Erarbeitung eines Konzeptes für die kreiskirchlichen Arbeitsgebiete des Kirchenkreises an Nahe und Glan

1. Operatives Ziel

Der KSV möchte der Synode ein vollständig ausgearbeitetes Szenario (eventuell auch alternative Szenarien) für die kreiskirchlichen Arbeitsfelder zu Diskussion und Beschlussfassung vorlegen.

"vollständig" bedeutet in diesem Zusammenhang:

- a) die kreiskirchlichen Arbeitsfelder werden ausführlich dargestellt (Ist)
 - Wahrnehmung durch den KSV und Selbstwahrnehmung der Einrichtungen
- b) es erfolgt eine funktionale Priorisierung der Arbeitsfelder nach klar definierten Kriterien (Bewertung)
- c) zentral steht ein konzeptioneller Entwicklungsvorschlag - evtl. mit Alternativen - für die kreiskirchlichen Arbeitsgebiete (Kann)
 - die Zusammenhänge und Auswirkungen mit und für die Entwicklung des Gesamtkirchenkreises werden benannt (Konsequenz)
 - erkannte Vor- und Nachteile werden offengelegt
- d) abschließend werden damit jeweils verbundene Maßnahmen benannt (Umsetzung)

2. Arbeitsperspektiven

- a) der KSV orientiert sich ausdrücklich an voraus gegangenen Diskussionsprozessen und konzeptionellen Beschlüssen (z.B. "Vertraut den neuen Wegen")
- b) alle betroffenen Einrichtungen werden demnächst gebeten, entlang von Leitfragen eine Aktualisierung Ihrer Stellungnahmen für die letztjährige Herbstsynode zu erstellen (Minimum-Maximum-Szenarien).
 - zuständige Ausschüsse oder Beiräte werden gegebenenfalls eingebunden.
 - Ergebnisse werden dem KSV in einer Anhörung erläutert
 - Einrichtungen können den Moderator zur internen Abstimmung einladen

3. Beteiligung

- a) rechtzeitig vor der beschließenden Synode werden alle Leitungsorgane innerhalb des Kirchenkreises über die Arbeitsergebnisse informiert
"rechtzeitig" bedeutet, dass folgende Reaktionen möglich sind:
 - für Einrichtungen und Nachbarschaften werden moderierte Foren zum Meinungsaustausch angeboten
 - deren Rückmeldungen werden durch den KSV beraten
- c) sollten bspw. Nachbarschaften alternative oder modifizierte Szenarien erarbeiten wollen, kann der Moderator zur Unterstützung eingeladen werden
- d) die Synode diskutiert und beschließt aufgrund der eingegangenen Vorschläge ein Konzept und dessen Umsetzung für die kreiskirchlichen Arbeitsgebiete.
 - angepeilt: SS 2018 -> Vorschlag des KSV unmittelbar nach der Landessynode

Liebe Schwestern und Brüder,

was ich Ihnen gerade präsentiert habe, ergibt zusammen genommen geradezu ein kleiner Berg an Details. Aber in gut geplanten Etappen, werden wir ihn besteigen können.

Wer, wenn nicht wir, sollte das schaffen? Gott selbst hat uns berufen und ermutigt an der sichtbaren Seite seiner Kirche mitzubauen. Was ist das für eine großartige Aufgabe!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und schließe mit einem schlaun Satz - ausgerechnet eines Generals:

*"Es ist besser unvollkommene Entscheidungen durchzuführen,
als beständig nach vollkommenen Entscheidungen zu suchen,
die es niemals geben wird." (Charles de Gaulle)*